

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Verwaltungsblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Buchardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lanwerdort, Lindbach, Losen, Rohorn, Rützig-Roitzsch, Rungitz, Neutrohen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Rohorn, Seeligshausen, Seeligshausen, Landbeim, Unterndorf, Weidtropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 64 Pf., Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Inzerationspreis 15 Pfa. pro diergehaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctur und den Inhalt: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 45.

Sonnabend, den 16. April 1904.

63. Jahrg.

Freitag, den 22. d. Mts.,

vormittags 1/2, 12 Uhr

findet im kleinen Saale des Hotels „Hamburger Hof“ hier öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

statt. Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in hiesiger Hausflur zu ersehen. Meissen, am 14. April 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Lößow.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361) nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate März d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierorten innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate April d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt:

7 Mt. 14 Bfg. für 50 Kilo Hafer,  
3 „ 78 „ „ 50 „ „ Heu,  
2 „ 02 „ „ 50 „ „ Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 13. April 1904.  
Lößow.

### Bekanntmachung.

Die zeitlich von Herrn Stadtsteuer-Einnehmer a. D. Großmann innegehabte Wohnung im Stadthause,

bestehend aus vier Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu Folge Ankündigung vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten.

Reflektanten erfahren Näheres in der hiesigen Ratskanzlei.

Wilsdruff, am 12. April 1904.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger.

### Bekanntmachung

#### den Ausstand der Holzarbeiter betr.

Es ist Beschwerde darüber geführt worden, daß von auswärtig kommende Holzarbeiter von den streikenden Tischlern etc. abgefangen und geradezu verhindert werden, hier in Arbeit zu treten.

Nach § 153 der Reichsgewerbeordnung bzw. auf Grund von § 360, 11 des Reichsstrafgesetzbuches ist ein solches Gebahren unter Strafe gestellt und nimmt man deshalb hiermit Veranlassung, hierauf noch besonders hinzuweisen mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen **unnachlässliche Bestrafung zu erwarten haben.**

Wilsdruff, am 14. April 1904.

Der Bürgermeister.  
Kahlenberger.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand richtet an die Kirchgemeindeglieder die ergebene Bitte, die **Pflege der Grabhügel** soweit sie nicht von den Angehörigen selbst bewirkt werden kann, möglichst dem Totenbettmeister, Herrn Lorenz, übertragen zu wollen, der sich die würdige Instandhaltung der seiner Fürsorge überlassenen Gräber nach Kräften wird angelegen sein lassen.

Wilsdruff, d. 9. April 1904.

Der Kirchenvorstand.  
Wolke, Pfarrer, Vorsitzender.

### Der Untergang des russischen Admiralschiffes

erfolgte nicht während, sondern nach einem Scharmügel mit der japanischen Kriegsflotte. Ueber die eigentlichen Ursachen der Katastrophe sind wir mehr oder weniger auf Vermutungen angewiesen, wenn es nach allem Bekanntgewordenen auch kaum einem Zweifel unterliegen kann, daß das Panzerschiff „Petropawlowsk“, genau so wie vor einigen Wochen das Minentransportschiff „Jentisch“, durch die Explosion einer Mine zugrunde gegangen ist. Ob die Mine aber von den Russen, oder von den Japanern gelegt war — darüber verläutet noch nichts. Die Möglichkeit aber, daß der Untergang durch eine von den Russen gelegte Mine herbeigeführt wurde, läßt folgende interessante Meldung zu: Der Korrespondent des „Matin“ telegraphierte schon Ende März, daß seit dem Tode des Kommandanten Stepanow niemand wisse, an welchen Punkten die Mine versenkt worden seien. In der Bewirzung, die auf den ersten Angriff der Japaner folgte, habe man vergessen, einen Plan dieser Punkte aufzunehmen. Eine hohe Petersburger Verantwortlichkeit (sagte dem Korrespondenten des „Matin“, mit Malarow und seinem Generalstabe seien auch die von ihm ausgearbeiteten Pläne untergegangen. Das wäre allerdings ein schwerwiegendes Ereignis.

Ueber die Kämpfe, die der Explosion vorausgingen, meldet der Berichterstatter der „Times“: „Früh morgens bemerkten wir bei trübem Wetter im Zwielicht mit dem Kurs auf Port Arthur ein Geschwader von sechs japanischen Schlachtschiffen, an der Spitze die „Mitsuba“, denen ein ebenso starkes Kreuzergeschwader folgte. Unter den sechs Kreuzern befanden sich die neu erworbenen „Kajuga“ und „Nishin“, die erst kürzlich in den japanischen Gewässern eingetroffen, zum ersten Male an einer Aktion teilnahmen. Bierzig Meilen vor der Mee von Port Arthur schlossen sich die beiden neuen Kreuzer den jetzt unter Vollampf gehenden Schlachtschiffen an. Die vier übrigen Kreuzer blieben zurück. Torpedobootzerstörer und ein Despatcheschiff hielten die Verbindung her. Kurz vor Port Arthur trafen wir auf zwei weitere japanische Kreuzer, erster und vier Kreuzer zweiter Klasse, die in frühesten Morgenstunden einem japanischen Torpedobootsangriff Dedeung geboten hatten. Das Schlachtschiffgeschwader dampfte bis auf sechs Meilen an den Hafeneingang heran und eröffnete um 10 Uhr die Beschießung. Das Feuer war jedoch ziemlich lässig; man hatte mehr den Eindruck

einer Demonstration als eines Bombardements. Die Küstenbatterien antworteten daher ebenfalls ohne besonderen Nachdruck. Mittags dampfte die japanische Flotte, die im ganzen einschließlich der Torpedoboots 40 Schiffe stark gewesen war, südwärts wieder ab.“ Der Bericht des Daily Mail-Korrespondenten gibt folgende Darstellung: „Vor Port Arthur fanden heute zwei voneinander getrennte Aktionen statt. Bei Tagesanbruch begannen einige japanische Schiffe eine Kanonade, die etwa zwei Stunden lang von dem deutschen Dampfer „Prontio“ aus deutlich gehört wurde. Die russische Flotte verließ den Hafen und zwang die Angreifer zum Rückzug, nachdem die japanischen Versuche, einen von Osten kommenden großen russischen Kreuzer abzufangen, mit Hilfe des „Kold“ und eines Schlachtschiffes verteilt worden waren. Bald darauf jedoch nahen japanische Verstärkungen, die Admiral Malarow zur Rückkehr in den schützenden Hafen nötigten. Bei dieser Gelegenheit ließ sein Schiff „Petropawlowsk“ auf eine Mine und erlitt die bekannte furchtbare Katastrophe. Die vereinigte japanische Flotte begann später am morgen eine ziemlich wirkungslose Beschießung, die nach kurzer Zeit wieder eingestellt wurde.“

Die Trauer in Rußland um den Verlust des Panzerschiffes „Petropawlowsk“ ist groß und allgemein, größer aber noch ist die um den Tod des Chefs des Port Arthur-Geschwaders, des Admirals Malarow. Auf Admiral Malarow setzte ganz Rußland mit Recht die glänzendsten Hoffnungen. Rußland selbst hat keinen Ersatz für den Toten, dem von den Seeleuten aller Nationen nur wenige an die Seite gestellt werden können. Ein Trost in dem großen Schmerz ist es allen patriotischen Russen und namentlich dem Zarenhause, daß der Großfürst Kyryll gerettet werden konnte. Um seine Sicherheit haben sich augenscheinlich Offiziere und Mannschaften trotz der Beschießung, die die plötzliche Katastrophe auf alle ausübte, mühte, wacker und glücklicherweise mit Erfolg bemüht. Die dem Tode Geweihten haben sich durch ihr Rettungswerk Herdend ein Denkmal errichtet, wie es ehrenvoller und erhabener kaum gedacht werden kann. Daß Admiral Malarow unter den obwaltenden Verhältnissen nicht an seine Rettung dachte, ja daß er auch, wenn die Situation weniger furchtbar gewesen wäre, kein Bedenken getragen hätte, mit seinem Flaggschiff unterzugehen, ist nach allem, was wir von dem furchtlosen und heldenmütigen Seemann wissen, als selbstverständlich zu betrachten.

Bei der Explosion des „Petropawlowsk“ wurde auch

Admiral Nolas, der sich auf dem Schiffe befand, getötet. Der Adjutant des Großfürsten Kyryll rief diesem zu, er solle sofort über Bord springen, was der Großfürst auch tat. Der Adjutant selbst kam um. Der Statthalter Alexejew hat vorläufig das Kommando über die Seestreitkräfte übernommen.

Ungekommen sind der Kommandant der Flotte und der Stabschef; gerettet wurden Großfürst Kyryll Wladimirovitch, Kommandant Jakowlew, die Leutnants Inlowski, Jentisch, Dukelski, die Midshipmen Wladimir Schmitz, Schlippe und 52 Matrosen. Gefunden sind die Leichen des Kapitäns 2. Ranges Wajsiljew, der Midshipmen Minow, Burroschka, Doktor Wolkowitsch und einiger Matrosen.

### Eine weitere Hiobssyde

meldet Fürst Lichtomski aus Port Arthur an den Zaren: Von den auf eine nützliche Expedition ausgesandten Torpedobooten ist das Torpedoboot „Bestraschny“, das infolge schlechten Wetters sich von der Abteilung getrennt hatte, von feindlichen Torpedobooten umzingelt worden und ist in dem Kampfe mit ihnen untergegangen. 5 Mann sind gerettet. Beim Wandrieren des Geschwaders erhielt das Panzerschiff „Boboda“ durch eine Mine eine Beschädigung in der Mitte der rechten Seite. Das Panzerschiff lief ohne Hilfe in den Hafen ein. Niemand ist tot oder verwundet.

### Das unsichere China.

Aus Peking wird berichtet, China beileie sich, zu rüsten. Es ziehe andauernd Truppen an der mandchurischen Grenze zusammen. Die sibirischen Generale sind bereits mit der Eisenbahn an ihren Bestimmungsort abgegangen. In der Mandchurei selbst gehen die Chinesen immer lebhafter gegen die Russen vor. Ihre Liebesfälle fordern meist viele Opfer auf russischer Seite. China sende auch Militär nach der Mongolei auf dem Wege über Kalgan. Die dort lebenden Russen beunruhigen sich sehr. In Peking sei die Stimmung ebenfalls beunruhigend. Was die fremden Kolonien betrifft, so hat die deutsche bereits umfassende Vorkehrungsmaßregeln zu ihrem Schutze getroffen. Zum Befehlshaber der chinesischen Nordarmee soll General Rajukun ernannt worden sein.



# Politische Rundschau.

Wilsdruff, 15. April 1904.

## Deutsches Reich.

### Der Herero-Aufstand in Südwestafrika.

Oberst Deutwein meldet aus Otahandja: „Verfolgung ergab, daß geschlagener Feind in Gegend Dilitasu, Gundo, Katjapia zurückging. Vom Feinde gefunden achtzig tote und frische Gräber. Etwa 350 Stück Großvieh erbeutet.“

### Die preussische Kanalvorlage

Ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Befordert werden darin zur Verminderung von Hochwassergefahren und Verbesserung der Vorflut der unteren Oder, Havel und Spree 60320000 Mark. Den Hauptpunkt bildet der Gesehewurfs, betr. Herstellung und Bau von Wasserstraßen. Derselbe umfasst insgesamt Forderungen in Höhe von 280275000 Mark. Hier von entfallen 1. für den Schiffahrtskanal vom Rhein nach Hannover 197150000 Mark, darunter 70% Millionen für den Dortmund-Rhein-Kanal; 2. für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin 43 Millionen Mark; 3. für Verbesserung des Ober-Weichsel-Kanals 21175000 Mark und 4. für die Kanalifizierung der Oder 18950000 Mark.

### Konfessionskämpfe in Bayern.

Der Kultusreferent Dr. Schäbler hat sein Referat zum Kultusetat gefertigt. Bemerkenswert ist, daß er hierin eine Statistik nach dem Nationalität und der Konfession der ordentlichen und außerordentlichen Professoren, sowie der Privatdozenten an den Universitäten forciert. Das Gleiche wird gewünscht bezüglich der Realgymnasien, Progymnasien und Realschulen. Es wird eben nun Ernst gemacht werden wollen mit der „prozentualen“ Verteilung der Lehrstellen, die für die höheren Staatsämter schon längst gefordert wurde und derenhalb auch Minister v. Graßlheim fallen mußte — ein Hohn auf wirkliche staatliche Parität und Toleranz. Man darf gespannt sein, wie sich der neue Kultusminister hierzu stellt.

### Trinkfitten der Tübinger Studenten.

Der Tübinger Universitätsprofessor Dr. v. Gräuper, ein eifriger Förderer der Nüchternheitsbestrebungen, richtete an sämtliche akademischen Verbindungen die Umfrage, ob sie „Abstinente“ aufnehmen. Von 32 Verbindungen mit 1037 Mitgliedern haben 6 mit 212 Mitgliedern mit „Ja“ geantwortet. 8 Verbindungen mit 333 Mitgliedern machen die Aufnahme von Abstinente von gewissen Bedingungen abhängig. 9 Verbindungen mit 201 Mitgliedern verneinen die Anfrage meist mit dem (sehr richtigen!) Hinweis, daß studentisches Leben und vollständige Abstinenz nicht wohl vereinbar seien. Keine prinzipielle Stellung nahmen 3 Verbindungen mit 83, gar keine Antwort gaben 6 mit 141 Mitgliedern. Aus dem Ergebnis der Umfrage schließt Prof. Dr. v. Gräuper, daß auch in studentischen Kreisen die Bestrebungen der Nüchternheits- und Enthaltensvereine Fortschritte machen.

## Ausland.

### Notstand in Italien.

In den letzten vierzehn Jahren sind in Italien nicht weniger als 250000 kämigen Steuerzahlern ihre elenden Hütten, kleinen Weideplätze oder Gemüsegärten unter den Hammer gebracht worden, und zwar handelte es sich bei ungefähr einem Drittel um Beträge von unter 50 Lire, nicht selten auch um solche von zwei oder 3 Lire. Infolge dieser Härte des Fiskus geht z. B. in Sardinien der kleine Grundbesitz ganz zurück. Die Insel hatte bisher den traurigen Ruhm, am meisten von Steueragenten veranlaßt Versteigerungen aufzuweisen, nämlich 590 auf je 100000 Einwohner. In neuester Zeit scheint nun Vatium Sardinien den Rang ablaufen zu wollen. So wurden am 29. vor. Monats (in der Osterwoche!) in drei Gemeinden des Kreises Frosinone, die zusammen nicht einmal ganz 7000 Einwohner zählen, 208 solche Versteigerungen vorgenommen. Auch hier waren die unbezahlt gebliebenen Steuerbeträge minimal, in einem Falle gar nur 65 Centes oder 52 Pfennig!

### Zu dem Attentat

gegen den spanischen Ministerpräsidenten Maura in Barcelona bringt ein Telegramm der „Daily Mail“ nähere Einzelheiten: Der Attentäter trug den Dolch, mit dem er nach dem Minister stieß, in ein schwarzes Tuch eingewickelt. Er näherte sich dem Wagen Maura mit dem Zurufe: „Guten Tag, Don Antonio!“ Als Maura sich darauf hin Aftal zuwandte, führte dieser einen Stoß gegen seine Brust, nahe dem Herzen, wobei er rief: „Hoch lebe die Anarchie!“ Der Dolch prallte an einem Knöpfe der Uniform ab, wodurch der Stoß geschwächt wurde. Maura rief: „Haltet den Mörder!“ Die Ärzte des Königs leisteten dem Ministerpräsidenten sofort Beistand; sie erklärten, es sei ein wahres Wunder, daß die Wunde nicht tödlich geworden sei. Nach der Untersuchung durch die Ärzte telephonierte Maura nach Madrid an den Minister des Innern, zu dem er sagte: „Hieber Josés, ein Anarchist hat mich getötet, aber die Wunde ist nicht ernst. Seien Sie außer Sorge.“ Dann kam der Kriegsminister hinzu und unterstützte Maura beim Weggehen vom Telephon. Maura wird nach Versicherung der Ärzte in 3 bis 6 Tagen wieder hergestellt sein. Er ließ in Barcelona den Fernsprecher neben seinem Bett anbringen, um mit den Ministern und seiner Familie jeden Augenblick sprechen zu können. — Der Attentäter ist von Beruf Goldschmied.

Seine Schwester steht im Begriff, das Klostersgelübde abzulegen. Niemand hielt ihn der Tat für fähig.

### Bei der Explosion eines Panzerturmschütes

auf dem nordamerikanischen Schlachtschiff „Missouri“ sind 29 Mann umgekommen. Der Unfall ereignete sich gegen Mittag. Es erfolgten zwei Entzündungen, zunächst bei dem linksseitigen zwölfzölligen Geschütz im hinteren Panzerturm während des Ladens, sodann fast sofort hinterher im Bedienungstraum. Die Mannschaften des Turmes und des Bedienungstraumes wurden getötet. Man fand 25 Leichen auf einem Haufen innerhalb des Turmes in der Nähe des Ausganges völlig entblüht. Sie waren kaum wiederzuerkennen, die Kleider waren am Leibe völlig verbrannt.

## Deutscher Reichstag.

Die Auslassungen des Reichskanzlers am Dienstag bezüglich des Krieges in Ostafrika, der Lage in Deutsch-Südwestafrika und der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gaben auch noch für den größten Teil der Mittwochsschicht den Grundton ab, denn Redner der verschiedensten Parteien kamen auf die Kanzlerrede zurück, wie die Abgeordneten v. Kardorff (Reichspartei), Spahn (Zentrum), v. d. Heydebrandt und Vasa (kons.), Gothein (fr. Verein) und Graf Reventlow (wirtsch. Vereinig.). Im wesentlichen handelte es sich hierbei um Auseinandersetzungen über den gedachten Bundesratsbeschluss; daneben stützten die genannten Abgeordneten ihre Stellung zu den Ausführungen des Reichskanzlers über das englisch-französische Abkommen, über Ostafrika und über Südwestafrika. Dazwischen ergriff der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr v. Rüdiger, das Wort, um Erklärungen über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen der Reichsregierung mit dem Auslande zu geben. Weiter verlangte der elsässische Abgeordnete Rüdiger die Regelung der staatsrechtlichen Stellung Elsas-Lothringens im Deutschen Reich. Im ferneren Verlaufe der Mittwochsdiskussion entspann sich eine ziemlich scharfe Polemik zwischen dem Welfen Grafen Vemstorff und dem preussischen Minister des Innern v. Hammerstein über das Belfentum. Der letzte Redner vom Tage, Abgeordneter Graf Reventlow, unternahm einen scharfen Vorstoß gegen das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau.

Gestern brachte die Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichskanzlers ein Reduell zwischen dem Abg. Bebel (Soz.) und dem Grafen Bülow. Ersterer meinte, Deutschland sei bei dem Abkommen über Marokko zu kurz gekommen, wir würden immer mehr isoliert. Im ostasiatischen Kriege sei Deutschland doch nicht strikte neutral, Redner kam dann auf die Russenausweisungen zurück, kritisierte die Kolonialpolitik und schloß mit parteipolitischen Bemerkungen. Der Kanzler antwortete ihm, die ausgewiesenen russischen Studenten hätten sich ihr Schicksal selbst bereitet. Grobheiten brauchten wir uns nicht gefallen zu lassen. Die Neutralisierung Chinas im jetzigen Kriege sei keine Vergewaltigung, sondern entspreche den eigenen Wünschen Chinas. Durch Schiffverkäufe an Rußland werde unsere Neutralität nicht verletzt. Es liege ja auch Japan frei, bei uns Schiffe zu kaufen. Vor einer Isolierung brauchten wir uns nicht zu fürchten. Selbst zu Frankreich sei unser Verhältnis ein freundschaftliches und werde es bleiben, soweit das von uns abhängt. Graf Bülow ging hierauf zu anderen Fragen über. Er lasse es an Entgegenkommen der Landwirtschaft gegenüber nicht fehlen, wenn die Handelsverträge zu kündigen seien, das entscheide allein die Regierung, dem Zentrum habe er sich durchaus nicht mit Haut und Haaren verschrieben, man müde die konfessionelle Streitart begraben. Abg. Hieber (nlt.) forderte endlich Erledigung der Ansprüche von Deutschen in Südafrika und Samoa und erörtert dann die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Hierüber sprachen auch die Abgg. Stodmann (frkons.) und Wachen (fr.), worauf die Weiterberatung auf Freitag vertagt wurde.

## Oertliches.

Wilsdruff, den 15. April 1904.

— **Der König begnadigte** acht im Buchmacherprozess zu einem Tage Gefängnis verurteilte Dresdener Zigarettenhändler zu 15 Mark Geldstrafe.

— **Vom Landtage.** In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer wurden zum Umbau des Bahnhofes Dederan 308000 Mark und für ein Bahnhofselektrizitätswerk in Leipzig 1600000 Mark bewilligt. Die Zweite Kammer bewilligte 2464000 Mark zum Ausbau des Bahnhofes Jittau und erledigte nach umfangreicher Debatte zwei Petitionen.

— **Verstehte Preiserhöhung.** Der Sonderzug, den am Sonntag aus Anlaß der Leipziger Messe von Dresden nach Leipzig verkehrt, war ungewöhnlich schwach besetzt, und zwar deshalb, weil die Preise bedeutend erhöht worden sind. Bisher kostete eine Sonderzugskarte III. Klasse 3 Mk., diesmal 4 Mk. 80 Pfg., die Erhöhung beträgt also über 50%, eine Maßnahme, die sich also gleich bei der ersten Fahrt als nicht zweckmäßig erwiesen hat. Hoffentlich mahnt der Erfolg zur Vorsicht bei anderen Sonderzügen!

— **Was ist nun richtig?** Unter Bezugnahme auf die in letzter Nummer unter dieser Spitzmarke veröffentlichte Notiz teilt uns Herr Landtagsabgeordneter Sekretär Räder-Rohwein mit, daß er für Einlegung einer

dritten Schiene von Roffen bis Döbeln zur Verbindung der Schmalpurbahn Wilsdruff-Roffen und der Schmalpurbahn Döbeln-Sadewitz-Mügeln-Oschay eingetreten ist. — Das wird wohl Zukunftsmusik bleiben! Im lieblichen ist der Gedanke, dort Schmalpurbahn einzurichten, wo man Normalspur hat, wenig sympathisch. Im hiesigen Bezirk, wo man die „Segnungen“ der Schmalpurbahn aus dem ff. kennt, könnte man sich am wenigsten dafür begeistern! Viel richtiger wäre es dann, wenn man einmal eine direkte Verbindung nach Döbeln und Roschwein haben will, die Linie Wilsdruff-Roffen normalspurig auszubauen. Vor allem wünscht man aber in Wilsdruff einen Ausbau der Strecke Pötschappel-Wilsdruff, andere Wünsche würde man dann gern zurückstellen.

— **Zum Tischlerstreik in Wilsdruff.** Bei der hiesigen Stadtpolizeibehörde ist darüber Klage geführt worden, daß von auswärts kommende Holzarbeiter von den streikenden Tischlern abgefangen und geradezu verhindert werden, hier in Arbeit zu treten. Die Behörde kündigt deshalb den Streikpolizeibehörden unnachlässigliche Bestrafung auf Grund von § 153 der Reichsgewerbeordnung und § 360, 11 d. R. St. G. B. an. — Im übrigen ist vom Streik zu berichten, daß nunmehr in fünf Fabriken wieder gearbeitet wird.

— Die am Sonnabend im „weißen Adler“ abgehaltene Generalversammlung der **priv. Bürger-Schützen-Gesellschaft** war infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung von 55 Mitgliedern besucht. In der von Herrn Kommandant Siegel geleiteten Versammlung erfolgte nach Erledigung der Eingänge die Aufnahme eines neuen Mitgliedes. Die von dem Kassierer, Herrn Stadtrat Dinndorf, abgelegte Jahresrechnung auf 1903 ergab bei 1157 Mk. 92 Pfg. Einnahme und 1021 Mk. 70 Pfg. Ausgabe einen Ueberschuß von 136 Mk. 22 Pfg., der zum Teil der Weitin-Unterstützungskasse zuzuführen, zum Teil zinsbar angelegt werden soll. Dem Kassierer wurde mit Dank Entlastung erteilt. Eine lebhafte Debatte rief die Frage hervor, ob man mit Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse das Schützenfest und die Kirchweih in der üblichen Form abhalten soll. Man beschloß mit Stimmenmehrheit, die Festlichkeiten wie im vorigen Jahre auf der Schützenweih abzuhalten. Als Kommandant wurde Herr Hotelier Siegel wiedergewählt. Er hatte ursprünglich eine Wiederwahl abgelehnt; auf Bitten einer von der Versammlung gewählten Kommission erklärte er sich jedoch schließlich zur Annahme bereit. Als Ausschußmitglieder wurden die Herren Ernst Schmidt und Düberrig (letzterer an Stelle des ablehnenden Herrn Uhlmann) gewählt. An Stelle des Anstehens soll am 9. Mai ein Ausflug nach Dittmannsdorf bez. nach der Grabentour unternommen werden.

— Das diesjährige **Schützenfest in Wilsdruff** wird am 24. und 25. Juli abgehalten, während das Kirchweihfest am 18., 19. und 25. September stattfindet.

— **Zu 3 Monaten Gefängnis** verurteilte das Landgericht Dresden den früher in Wilsdruff als Briefträger angestellten, jetzt in Dresden wohnhaften Geschäftsfreund Ernst Robert Tippmann und zwar wegen Diebstahls und verurteilter Rötigung. Während der Nacht zum 1. Februar entwendete der Angeklagte in einer Schankwirtschaft auf der Gärtnergasse in Dresden einen dem Schriftföhrer Stütz gehörigen Hut. Als Stütz dies bemerkte, drohte Tippmann denselben zu ersticken, um ihn hierdurch zu nötigen, von einer Verfolgung Abstand zu nehmen.

## Kirchennachrichten.

### Wilsdruff.

Am Sonntag Michaelisfest Domini.  
Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Ephe. 6, 1-4).

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.

### Grumbach.

Am Sonntag Michaelisfest Domini.  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. 2 Uhr Taufgottesdienst.

### Kesselsdorf.

Am Sonntag Michaelisfest Domini.  
Vorm. 8 Uhr Beichte; Hülffsgeldlicher Beicht. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit heiligem Abendmahl; Warrer Lic. th. Schmilser.  
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre für die Junglinge. 2 Uhr Taufgottesdienst; Hülffsgeldlicher Beicht.

### Sora.

Am Sonntag Michaelisfest Domini.  
Vorm. 8 Uhr Beichte. Anmeldungen tags zuvor erbeten. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst.  
Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

### Köhrsdorf.

Am Sonntag Michaelisfest Domini.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

### Herzogsvalde.

Vorm. 1/8 Uhr Beichte. 8 Uhr Hauptgottesdienst (Matth. 18, 1-7).  
Nachm. 1/2 Uhr Konfirmationsunterredung.

### Eimbach.

Am Sonntag Michaelisfest Domini.  
Vorm. 1/8 Uhr Beichte. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Konfirmationsunterredung mit den konfirmierten Jungfrauen.

### Biankenstein.

Am Sonntag Michaelisfest Domini.  
Vorm. 1/8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß an den Gottesdienst kirchliche Unterredung für die konfirmierte männliche Jugend aus den Jahrgängen 1902, 1903 und 1904.

### Wittweh, den 20. April.

Am Sonntag Michaelisfest Domini.  
Vorm. 9 Uhr Hochkommunion für Biankenstein.

### Canneberg.

Am Sonntag Michaelisfest Domini.  
Vorm. 1/8 Uhr Beichte. 8 Uhr Gottesdienst (Predigttext: Psalm 127).  
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen.

# MAGGI'S WÜRZE

Suppen-  
u. Speisen-

ist **altbewährt**, sie  
macht augenblicklich alle **Suppen**, Gemüße, Salate u. s. w.  
überraschend **gut** und **kräftig** im Geschmack.



MAGGI-Auszeichnungen: 5 Gross-Preise, 28 Gold-Medallien, 6 Ehrendiplome, 5 Ehrenpreise. Sechsmal ausser Wettbewerbu u. a.: 1887 Mailand, 1894 Zürich, 1889 u. 1900 Weltausstellungen Paris. Julius Maggi, Pflanzhof.



Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

# Carl Paul, Potschappel

Rathaus-Neubau:  
**Damen-Konfektion, Putz-, Manufaktur-  
und Modewaren.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.

Tharandterstr. 5, Part. u. 1. Et.:  
**Herren- und Knaben-Garderobe, Hüte,  
Wäsche etc.**

Sonntags von 11 bis 2 und 3 bis 5 Uhr geöffnet.

**Ausstellung aparter Frühjahrs-Neuheiten.**

## Blutarm?

Trinken Sie  
**„Adriaglut“**  
rotor adriatisch. Küstenwein (süßlich),  
Alleinverkauf für Wilsdruff u. Umgegend bei  
Theodor Goerne vorm. Th. Wittigaufer.

## Hustenleidender

nehme die hustenstillenden  
und wohlschmeckenden

### Kaiser's

### Brust-Caramellen,

Wah-Extrakt in fester Form.

2740  
not. begl. Zeugn. beweisen,  
wie bewährt und von sicherem  
Erfolg solche bei **Husten,**

**Heiserkeit, Katarrh und Ver-  
schleimung**, sind. Dafür Angebotenes  
weise zurück. Paket 25 Pfg. Nieder-  
lage in der

**Edw.-Apothek** in Wilsdruff und  
**Max Sumner**, Saxonia-Drogerie,  
in **Rohorn**.

## Schlachtpferde

von 55—160 Mk. kauft stets  
die älteste Rossschlächtereier von Mensch  
in Potschappel. Bei Notfällen sofort  
zur Stelle. Telefon Nr. 735 Amt Pot-  
schappel. Einkäufe finden nur durch mich  
selbst statt.

## Gleichenfranke

trüben, lästige Schnupfenleiden und das mit diesem  
Nebel verbundene, so unerträgliche **Schnupfen**, heile  
unter Garantie (ohne Heuschwürmer) selbst denen, die  
nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer  
Erfahrung. Aus dem Verleihen mit **Deutsches  
Reichspatent** Nr. 126323. **H. Groppner**,  
St. Marien-Drogerie, Garlitzburg 4, Kam-  
straße Nr. 97.

## Schlachtpferde

von 50—150 Mk. kauft jederzeit  
die Rossschlächtereier von Heinrich Hahnisch,  
Potschappel. Telefon Nr. 723. Nicht-  
laufende Pferde werden mit Wagen abgeholt.

## Jagd Waffen aller Art etc.

Centr.-Jagdwaffen Kal. 16—24 von Mk. 33 an.  
Schleibbüchsen 8 u. 9,5 mm von Mk. 55 an.  
Flieh-Tesching 6 u. 9 mm von Mk. 6 an.  
Flieh-Taschen-Pistole 6 mm von Mk. 3 an.  
Luftgewehr für Knaben u. Schützvereine von Mk. 8 an.  
Luftpistole von Mk. 2 an. Revolver (schüssig) v.  
Mk. 4,50 an. Schlagringe von Mk. 0,35 an. Hirsch-  
fänger, Degen für Vereine und Postbeamte von Mk.  
7,50 an. Jagdmesser, Dolche u. Nicker von Mk.  
1,50 an. Jagdgläser von Mk. 6,20 an. Sämit. Jagd-  
Utensilien u. Hirschhornwaren billig. Zu Preisst.  
über alle oben benannte Artikel u. v. M. m. gratis u.  
kostenl. Neue Pneum.-Fahrräder von Mk. 75 an.  
Luftschluche, Mäntel, sowieämtl. Radartikel. Re-  
paraturen, Erneuerungen, Umänderungen von Waffen  
und Fahrrädern, auch Emailieren, Verlockeln leipert  
billig und gut unter Hülfeliger Garantie.

**Otto Rost,**  
Büchsenmacherei, Wilsdruff.

## Wechselformulare,

## Nietzschquittungsbücher

empfehlen

Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff.

## Sanitäts- + Leibbinden für Herren und Damen,

für sämtliche Unterleibsleiden einzig dastehend.

## Neu! Waschbare Damenbinden. Neu!

Alleinverkauf für Wilsdruff u. Umgegend  
Buchgeschäft Anna Jehmlisch, Freiburgerstraße.



## Bildhauerei

## Steinmetz - Geschäft Max Gärtner, Wilsdruff

## Grabdenkmälern

empfehlen sein reichhaltiges Lager  
von  
in einfacher bis feinsten Ausführung  
in allen Steinarten,  
als Granit, Syenit, Marmor  
und Sandstein.

Erneuerung alter  
Denkmäler u. Platten  
werden billigst ausgeführt.

Mit **Mustern und Preisan-  
schlägen** siehe jederzeit gern  
zu Diensten.

## Dreschers berühmte fahrbare Hederichspritzen „Ideal C“

5 Meter mit neuem Giftvitiolauflösungsapparat und Prozentmesser, auch für andere  
Spritzen verwendbar, billigst beim

Hauptvertreter: **Ludwig Hollandt, Meissen.**

NB. Interessenten sollten bald Entscheidung treffen!

## Düngerexport-Gesellschaft

### zu Dresden

empfehlen bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Lowry	10000 kg = 100 hl	mit Mk. 17.—
Kloake	10000 kg = 4 Faß	" 28.—
<small>(Frucht- und Zuführungsges. der leeren Fässer trägt der Besteller.)</small>		
Pferdedünger pro Lowry	10000 kg	mit Mk. 45.—
Molkerei-Kuhdünger	pro Lowry 10000 kg	" 55.—
Rinderdünger	" " 10000 kg	" 38.—
Stroh- / Kutteldünger	" " 10000 kg	" 35.—
" " "	" " 10000 kg	" 25.—
Strassenkehricht (roh)	" " 10000 kg	" 10.—
do. (gelagert)	" " 10000 kg	" 15.—

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und  
für Kloake erfolgt mit 20%, unter dem Rotkandstarif für Düngemittel.

Verlade-  
stellen  
in  
Dresden.

## Wollen Sie

unsere echte Elfenbein-Seife kaufen?

Jedes Stückchen trägt  
einen „Elefanten“  
wie diese Abbildung.  
In Tausenden von  
Haushaltungen be-  
liebt und unentbehr-  
lich geworden.



In fast allen Materialwaren-,  
Drogen- u. Seifengeschäften z. haben.  
Nachahmungen weisen man zurück.  
**Günther & Haussner, Chemnitz.**  
Alleinige Fabrikanten.

„Bleib mir treu“ Vollchenseifen-  
pulver, anerkannt vorzüglich. Fast überall zu haben.

## Entzückend

### Lilienmilch-Seife

„Stern des Südens“  
von vielen Aerzten und Professoren empfohlen  
von **Bergmann & Co., Berlin.**  
Vorr. zu 50 Pf. pr. Stück

Löwen-Apothek und Kräuter-Gewölbe Paul Kietzsch.

Unter Aufsicht der Herzoglichen Landes-Oekonomie-  
Kommissionen stehend.  
Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt u.  
Lehr-Molkerei zu Braunschweig  
Waisenberg 138-140.  
Gründliche Ausbildung zum Ver-  
wässer, Rechengef., Amtsekretär,  
Molkereibesitzer; sicher, kostenlos. Schülernachweis,  
Lehrpläne, Prospekte, Verzeichnisse gratis u. franko  
durch Direktor Krause. In 10 Jahren 2218 Besoher.

**Tüchtiger Maler-Gehilfe**  
sofort dauernd gesucht. **Oskar Müller,**  
Bahnhofstraße 148.

## Norddeutsche Sagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Geschäftsjahr 1903: 149928 Polizen  
mit 828491953 Mk. Berl.-Summe. Reser-  
ven: 826806 Mk. **Entschädigung** von  
6 % ab. **Gewährte Rabatte:** für fünf-  
jährige Versicherung 5%, für Schadenfreiheit  
5—50%. **Gemeinde-Versicherungen**  
für kleinere Landwirte. Einteilung des Ge-  
schäftsgebietes in 105 Bezirksvereine,  
welche das Recht haben, Schäger, sowie  
Vertreter für die Generalversammlung zu  
wählen. In jeder weiteren Auskunft sind  
frei bereit **Gust. Beeger** in Wilsdruff,  
**Paul Müller** in Burkhardtswalde, **Paul  
Nierisch** in Dittmannsdorf, **Georg  
Schmidt** in Fördergersdorf, **Paul Heinz-  
mann** in Kesselsdorf, **Jul. Piech** in  
Reinsberg, **Bruno Schubert** in Tanne-  
berg, **Herm. Taggelle** in Wlenndorf  
und **Fr. Einbe** in Dresden, Streblener-  
straße 66, Spezial-Direktor für das Agrar-  
Sachien.

**Blumenkohl,  
Rot-, Weiss- u. Welschkraut**  
empfehlen **Aug. Zimmermann,**  
Handelsgärtner.

**6 Stück starke  
Bienenstöcke**  
sind zu verkaufen. **Bohrsdorf Nr. 45.**

## Braut- Kleider,

Seide und Halbseide,  
schwarz, weiß, elfenbein und farbig.  
Beste Neuheiten  
zu bekannt billigen Preisen.

## Seidenhaus Nanitz,

Dresden, Pragerstr. 14.

## Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, verleiht, jugendliches  
Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend  
schöner Teint. Alles dies ergibt: **Madecauer  
Steckenpferd - Siliennmilch - Seife**  
von **Bergmann & Co., Madecau,**  
allein echte Schahmarke: Steckenpferd  
& Et. 50 Pf. bei Apotheker Tschaschel.

**Frühe Saatkartoffeln,**  
à Str. Mk. 3,50, empfiehlt  
**Julius Lommatsh.**

## Haus-Verkauf.

Wein in der Rosenstraße gelegenes, in  
gutem baul. Zustande bef. und mit Wasserl.  
vers. **Gauegrundstück** m. o. ohne Garten  
b. ger. Anzahl. tot. bill. zu verk. Näheres  
bei **J. Hildebrand,** Rosenstr. 87.

## Ratten

**Mäuse-Tod „Ackerlon“**,  
staatlich anerkannt wirkf. Mittel, 60 u.  
100 Pfg. **Drog. Paul Nierisch.**



# Eltern,

welche ihre Knaben gedenken auf eine höhere Schule zu geben, haben Gelegenheit, sie hier vorzubilden zu lassen und wolle man sich betr. Rücksprache an Apotheker Tschaschel wenden.

## Auktion.

Donnerstag, den 21. d. M. von vormittags 10 Uhr an, sollen im hiesigen Amtsgericht die Nachlassgegenstände der verstorbenen **Laise Hedwig Rudolph**: als 1 ziemlich neue Kommode, 1 desgl. Reiseforb, 1 Fragford, 1 Taschenuhr, Kleidungsstücke, Wäsche, Glas- und Steingutwaren, sowie verschiedene gutgehaltene Gegenstände öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, den 15. April 1904.  
G. Dinndorf, Lokalrichter.

Bur

## Frühjahrsaat

empfiehlt  
sämtliche

**Klee- u. Grassämereien**  
alle Sorten

Gemüsesamen

Saaterbsen, Saatwicken

Saatgerste, Silberhaidekorn

echt virgin.

**Pferdezahnmals**

**Gustav Adam.**



## Kinder- Wagen

in großer Auswahl  
empfiehlt zu billigen  
Preisen d. Korbmacherei  
Robert Täubert, Schulstr.

## Eisenvitriol

frisch eingetroffen,  
empfiehlt billigst

**Albert Harz,**

Getreide- u. Futtermittelhandlung,  
Bahnhof Mohorn.

Ein Pianofort mit guter Metall-  
platte, sehr schönem Ton, steht zu verkaufen  
Bellaerstraße 39, 1. vis à vis Adler.

## Düngemittel

empfiehlt

**Louis Seidel,**  
Bahnhof Wilsdruff.

## Strohhüte!

Alle Sorten

**Strohhüte u. Blumen**

verkauft zu äußerst billigen Preisen Martha  
Reh, Wilsdruff, Töpfergasse Nr. 247.  
Dasselb. werden auch Hüte umgenäht.

## Kleiderstoffe

reinwollene Qualitäten

Rode von 5 Mk. an.

## Blousenstoffe

moderne Karos

Mtr. von 95 Bfg.

## Waschstoffe

als Organdy, Mousseline, Zephir, Voile,  
Batiste, Mtr. von 28 Bfg.

Ich führe die modernsten Sachen  
und verkaufe sehr preiswert.  
Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

## Oscar Schulz,

Rosaplatz 5. Meissen, Rosaplatz 5.

## Sündenschlößchen.

Sonntag, den 17. April,  
Jugend-Kränzchen,  
Anfang 6 Uhr,  
wogu freundlichst einladet d. B.

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 17. April,  
von nachm. 4 Uhr an,  
starkbesetzte  
BALLMUSIK.  
Otto Schöne.

## Gasth. z. Sonne, Braunsdorf.

Sonntag, den 17. April,  
starkbesetzte  
Ballmusik,  
wogu freundlichst einladet  
M. Weber.

## Gasthof Kümmel-Schänke Zöllmen.

Großes Familienrestaurant. — Gutgepflegte Biere und Weine. — Guter Kaffee  
und Kuchen. — Reichhaltige Speisekarte. — Um zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer.  
Otto Kümmel.

### Ratskeller, Potschappel.

**Angenehmster Aufenthalt.**  
Feinster Mittagstisch in allen Preislagen.  
Von nachmittags 6 Uhr an  
diverse Stamm-Gerichte, kleine Preise.  
**ff. echte und einheimische Biere.**  
Hochachtend  
Richard Dathe.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Blankenstein u. Umgegend** gebe  
ich hiermit bekannt, daß ich unter heutigem Tage in **Blankenstein** eine  
**Schuhmacher-Werkstatt für Maß u. Reparatur**  
eröffnet habe. Es wird jederzeit mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Be-  
ehrenden mit nur guter und solider Arbeit zu bedienen und bitte ich bei Bedarf  
um gütige Unterstützung.  
Blankenstein, im April 1904.  
Richard Wiegand,  
Schuhmacher.

**Gebrüder Holder's fahrbare Sederichsprize Modell 1903,**  
prämiiert von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft i. J. 1903 und  
durch glänzende Zeugnisse praktischer Landwirte im Agr. Sachsen em-  
pfohlen, ist die in Sachsen am meisten angewendete Sprize.  
Spritzen von 3, 3 1/2, und 5 Metern Arbeitsbreite. sowie bestes Eisenvitriol stets  
am Lager! Apparate zum Auflösen von Eisenvitriol mit Prozentmesser (eigenes be-  
währtes System) absolut zuverlässig und für jede Spritzenart pro Stück komplett  
22,50 Mk. Der Apparat gibt die fertige Lösung selbsttätig in das Sammelgefäß (Zaundersap pp.)  
Vertreter der Gebr. Holder: F. Dierke, Meissen, Lorenzgasse.

### Steinzeug- und Chamottewaren glasiert, als:

Schweine-, Kuh- u. Kalbentröge, Pferdekruppen, Krippen-  
schalen, Schleusen- u. Abortrohre jede Weite, Klinkerplatten,  
ff. feuerfesten und Portland-Zement  
empfiehlt und hält stets auf Lager die  
**Zementsteinwarenfabrik Emil Ruppert,**  
Wilsdruff, Feldweg. Telephon No. 12.

**Holz-, Hand- und Reise-**  
**Koffer**  
zu 2,50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.— Mk.  
**Leiterwagen** **Korbwagen**  
einzelne Räder Billige Preise!  
Große Auswahl!  
**B. Walther, Potschappel**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Berbandes.  
Sonntags offen 11 bis 2 und 3 bis 5 Uhr.

Sehr kräftige  
**Stiefmütterchen u.  
Nelkenstöckchen**  
verkauft Kohl in Kesselsdorf.

**Großmagd,**  
keifig und gute Melkerin, wird bei  
75 Taler Lohn sofort oder 1. Mai gesucht  
von **Gumlich, Bodwen** b. Meissen.

## Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 19. April.  
**Vereinsabend.**  
Die Tagesordnung wird in nächster  
Nummer bekannt gegeben. d. B.

## Schützenhaus.

Sonntag, den 17. April,  
**Ballmusik,**  
wogu freundlichst einladet **G. Schumann.**

## Restaurant „Eintracht“.

Sonntag, den 17. April  
Großes  
**Preis-Skat-Turnier.**

Anfang 4 Uhr.  
Teilnehmerkarte 2 Mk., nähere Bedingungen  
werden vor Anfang des Spieles bekannt gege-  
ben. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet die  
Herren Skatspieler hierdurch freundlichst ein  
Hochachtungsvoll  
G. Anabel.

## Bund junger Landwirte zu Kesselsdorf.

Sonntag, den 17. April,  
**Kasino.**  
Hierzu laden ergebenst ein d. B.

## Kasino Herzogswalde.

Sonntag, den 17. April,  
**Kränzchen,**  
wogu freundlichst einladet d. B.

## Jugendball

im Gasthof zu Helbigsdorf,  
Sonntag, den 17. April,  
wogu freundlichst einladen d. B.

## Kasino Neukirchen.

Sonntag, den 17. April  
**BALL.**  
Anfang 7 Uhr.  
Der Vorstand.

## Gasthaus Ober-Grumbach.

Sonntag, 17. April  
**Bratwurstschmaus,**  
wogu hierdurch ganz ergebenst einladet  
H. Rode.  
NB. Für Karussellbelustigung ist gefor.

## Deutsches Haus, Röhrsdorf.

Sonntag, den 17. April  
**Einzugs-Schmaus**  
mit **Ballmusik,**  
wogu freundlichst einladen Richard Hentschel  
u. Frau.

## Gasthof Weistroy.

Sonntag, den 17. April,  
**schneidige Ballmusik,**  
wogu freundlichst einladet  
Robert Branzke.

## Gasthof zum Erbgericht in Röhrsdorf.

Sonntag, den 17. April  
**Jugendkränzchen,**  
wogu freundlichst einladet d. B.  
NB. Aufnahme neuer Mitglieder.

## Oberer Gasthof Kesselsdorf.

Sonntag, den 17. April,  
**Ballmusik,**  
wogu freundlichst einladet  
Robert Brückner.

## Gasthof zu Kaufbah.

Sonntag, den 17. April  
**BALLMUSIK,**  
wogu freundlichst einladet Otto Bochmann.

## Reihnerstraße Nr. 45 ist die halbe 1. Etage,

best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u.  
Zubehör, zu vermieten und sofort z. beziehen.  
Hierzu 2 Beilagen und „Welt im  
Bild“ Nr. 15.



# Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 45.

Sonnabend, den 16. April 1904.

## Zum Sonntage Misericordias Domini.

Joh. 20, 29: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

Dies ist die letzte Seligsprechung aus dem Munde des Herrn. So weit wir wissen, hat er ja noch in seinen letzten Erdenstunden vom Seligwerden gesprochen — selig gepriesen hat er niemanden mehr. Sie gilt dem Thomas. Er sagt ihm, was von nun an das Gesetz seines Reiches auf Erden sein wird. Die Zeiten sind zu Ende, mit seiner Himmelfahrt gehen sie aus, wo man durch's Sehen zum Glauben kommen mag. Jetzt gilt es umgekehrt, daß wir im Glauben zu wandeln haben und nicht im Schauen, und wenn auch dem Glauben dies als die letzte Verheißung winkt, daß er einmal zu seiner und des Herrn Zeit sich wieder in's Schauen verwandeln wird, so gilt doch davon ein „selig werden sein“ und nicht ein „selig sind.“ Darum ist dies die letzte Seligsprechung.

Meine Lieben, es gibt viele Christen, welche sich in dies Gottesgesetz nicht zu finden wissen. Die Klage hört man ja oft, daß es doch schwer sei, immer nur zu glauben, ohne zu sehen! Zunächst mag das ja sein. Es hat auch noch niemand gesagt, daß Christ sein ein leichtes Ding wäre. Der Herr läßt einmal die Schriftgelehrten, daß sie den Leuten unerträglich Vorkamen, daß sie selbst mit keinem Finger anrührten und er hat gewiß recht. Man soll das Leben in Gott den Leuten nicht schwerer machen, als es ist. Aber derselbe Herr hat doch auch seine Nachfolge mit einem Turmbau und einem Streite einmal verglichen, bei dem jeder, der daran geht, sich doch erst überlegen soll, ob er auch habe, es hinauszuführen. Zu leicht soll also niemand das Christentum nehmen. Und wenn nun einmal der Weg zum ewigen Leben von Gott so geordnet ist, daß wir glauben sollen und nicht sehen, so gilt es ohne Klage und Murren sich dazu zu entschließen und ihn zu gehen, weil es eben der Weg zum ewigen Leben ist und kein anderer dahinführt.

Aber kann es denn auch anders sein? Wäre es wirklich weiser und leichter für uns, wenn wir erst sehen dürften und dann glauben? Lieber Leser, ich will nicht von dem unsichtbaren Gott und dem zum Himmel gefahrenen Heiland sprechen. Hier kann wirklich nur der Unglaube verlangen: „Laß uns Gott sehen.“ Er wäre ja gar nicht der, der er ist, der Geist, der diese Welt in seinen starken Allmachtshänden hält und nach seiner Weisheit lenkt, wenn er für unsere sterblichen Augen sichtbar und für Menschengehirnen fasslich wäre. Der Ewige und Unendliche mag ja wohl auch der Unsichtbare sein, so lange wenigstens, bis unser Auge himmlisch geworden ist, daß wir das Himmlische schauen. Aber nimm einmal ein Beispiel aus deinem Leben. Denke einmal an eine Heimführung deiner Tage. Du denkst, sie würde dir leichter werden, wenn Du sehen und erkennen könntest, wozu sie dient und welchen Ausgang sie nehmen soll. Wirklich? Meinst Du, daß darum auch nur eine Thräne weniger aus deinem Auge quellen würde? Daß es darum weniger schwer sein möchte, auf Deine Wünsche zu verzichten, Deine Lieben sterben zu sehen, Deine Sorgen zu überwinden? Ja fürchte, es wäre dann recht manches Menschenherz, das in seiner kurzfristigen Weisheit den lieben Gott meißerte und sich einbildete, er hätte es doch ihm leichter und bequemer machen können, als er es tat.

Und sind wir denn wirklich mit dem Glauben so übel daran und so schlecht beraten? Meine Lieben, was auch die Jünger Jesu zu seinen Lebzeiten an ihm und durch ihn gesehen haben, es hat sie doch nur zum Glauben geführt. Auch für sie war der Glaube das höchste, was sie erreichen konnten: — wie sollte er für uns weniger sein? Wir dürfen glauben, daß Gottes heilige Liebe uns zu seinen Kindern gemacht hat, die er durch Leid und Freude, durch gute und böse Tage zu seinem Himmel erziehen will. Wir dürfen glauben an einen Gottessohn, der sein Leben zu unserer Verführung dahingegeben hat. Wir dürfen glauben an den heiligen Geist, der uns in alle Wahrheit seiner Erkenntnis und seines Heils hineinleitet und in unsern Seelen der Geist des Gebets und der Kraft sein will. Das dürfen wir glauben, auch wenn wir jetzt gar nichts davon sehen, glauben selbst dann noch, wenn die ganze Welt vom Glauben abfiel und wider ihn stünde. Denn das ist uns verbürgt durch die Heilstaten der ewigen Geschichte, in denen sich uns der ewige Gott so offenbart hat.

Selig sind, die da nicht sehen und doch glauben; die sich nicht von den täuschenden Dagegen dieses Lebens in diesem Glauben lösen und irre machen lassen; die nicht die Zusagen ihres Gottes und die Kräfte seines unsichtbaren Reiches nach den irdischen Erlebnissen beurteilen, die ihnen widerfahren, sondern umgekehrt alles tobische und vergänglichliche was es auch sein mag, aus der Beweihe des Glaubens heraus anschauen und nehmen. Denn das Unsichtbare ist die Wahrheit und das Sichtbare ist bloß die Wirklichkeit; und was bloß wirklich ist, das kann auch Lüge sein. Wer aber glaubt, der bleibt unter dem Schirm des Allerhöchsten und spricht zu dem Herrn: „meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“ — bis die Stunde kommt, wo der Glaube seine Augen öffnet und er sieht auch nur eins: daß er nicht umsonst geglaubt und nicht vergeblich gehofft hat, und alles wahr gewesen ist, daran er sich gehalten hat. Amen.

## Die Ursachen des Hereroaufstandes.

Zur Abwehr der Angriffe, die in jüngster Zeit gegen die Missionare in Deutsch-Südwestafrika erhoben worden sind, wird in der Aprilnummer der Berichte der Rheinischen Missionsgesellschaft folgendes ausgeführt: Trotz aller unserer bisherigen Erfahrungen hätten wir es nicht für möglich gehalten, daß anlässlich des Hereroaufstandes unsere Mission und Missionare Gegenstand eines solchen maßlosen und gehässigen Angriffs werden würden, wie es jetzt geschieht. Da ist von sachlicher Kritik, die doch auch dem Gegner noch gerecht zu werden sucht, wenn man ihn auch nicht versteht, keine Spur mehr zu finden; da ist nur noch — wir müssen es ausdrücken — leidenschaftliche Gehässigkeit. Wir sagen nicht zu viel. Und werden jetzt Dutzende von Zeitungen zugeschickt. Man sagt sich an die Stirn und fragt sich: Wie ist es möglich, daß so etwas geschrieben wird. Von der Kolonialen Zeitschrift sind wir freilich solche Tonart gewohnt. Aber es kommt noch schlimmer. Aus der Tatsache, daß die sozialdemokratische Presse, an der Spitze der Vorwärts, unser Eintreten auch für die farbigen Bewohner unserer Kolonien rühmte und gegen das allgemeine Nach-

geschrei weiter Kreise ins Feld führte, wird uns ein Strich gedreht und von einer schwarzen Ideengemeinschaft und Kolonialpolitik geredet. So die National-Ztg. und andere. Das selbe Blatt bringt es fertig, die Tatsache, daß in Otahandja die ausländischen Hereros die Kirche besetzt hatten, in die Unwahrheit zu verkehren, die Hereros hätten „aus den Häusern der Missionare auf die Weiden schießen dürfen“, was ja im Zusammenhang nur heißen kann — der Vorderatz lautet: „Die Hereros finden die Unterstützung der Missionare.“ — im Hinterhandnis mit den Missionaren.“ Wir könnten ja versucht sein, den Spieß umzudrehen und die uns gewordene, durchaus einwandfreie Nachricht, daß aus der Militärstation Otahandja, in dem die geflohenen Händler Zuflucht gefunden hatten, auf das von den Missionaren noch bewohnte Missionarshaus geschossen wurde, obwohl es gar nicht in der Schußlinie lag, zum Ausgangspunkt von allerhand Betrachtungen und Anklagen zu machen. Aber das widerspricht unserem ganzen Gefühl. Vielmehr entspricht es unserer Art, vorläufig zu glauben, daß hier ein Irrtum vorliegt, jedenfalls keine Absicht. Aber unsere Gegner gehen noch weiter.

Gerade in diesen Tagen, da wir das schreiben, machen Tagebuchblätter ihre Kunde durch die Presse, in denen sogar der Umstand, daß bis jetzt keiner unserer Missionare das tragische Schicksal so vieler von unseren Landsleuten geteilt hat, d. h. ermordet ist, zu einer Hebe gegen unsere Missionare herhalten muß. Schwarz auf weiß steht da zu lesen: „Den Missionaren ist natürlich kein Haor geträumt; das ist eine saubere Gesellschaft.“ Auf Grund derselben Tagebuchblätter wird das häßliche „man sagt“ in gewissen Zeitungen immer weiter kolportiert, obwohl es das Tagebuch nur als Gerücht bezeichnet, unser Missionar Brockmann in Otahandja habe zwei Händlern, die bei ihm Zuflucht suchten, die Aufnahme verweigert und sie den Hereros angestellt. Vielleicht hätte selbst ein älterer und erfahrener Missionar, den die Hereros besser kannten und der mit ihrer Sprache und der Art, sie zu behandeln vertrauter war, nicht mehr zum Schutze der Händler tun können, als Missionar Brockmann nach seinem erst einvierteljährigen Aufenthalt im Lande. Ihm einen Verrat an weißen Landsleuten vorzuwerfen, ist nicht so ungeheuerliche Beschuldigung, daß man sie selbst nicht in das vorsichtige Gewand eines „man sagt“ kleidet öffentlich weitergeben sollte.

Mit diesen Worten wird unseren Missionaren also vorgeworfen, sie stecken mit den australischen Hereros gegen die eigenen Landsleute, gegen das deutsche Militär, gegen die Regierung unseres Kaisers unter einer Decke, d. h. sie seien Hochverräter. Das aber, ohne einen Schatten von Beweis zu behaupten und zu verbreiten, läßt in sich einen Abgrund von Gehässigkeit und Leidenschaftlichkeit bilden, daß uns die Worte fehlen, es gebührend zu kennzeichnen. Wir stehen solchen Gebahren ohnmächtig gegenüber, rufen aber jeden ruhig und rechtlich Denkenden getrost zum Zeugen an. Und was ist denn das nun eigentlich, was diese Wut gegen uns entfesselt hat? Im Grunde doch nichts anderes, wie daß wir es gewagt haben, als Leute, die nun 60 Jahre lang mit den Hereros es zu tun haben, denen ihr Wohl und Behe Gewissenspflicht ist, in den Hereros nicht nur „Bestien“, „Teufel“, „An-

## 21 Getrennte Herzen.

Originalroman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

„Nebenfalls werde ich es mir angelegen sein lassen, eine Entfaltung des Herrn Kommerzienrates herbeizuführen“, erklärte er nach einigen Nachdenken. „Er ist so menschenfreundlich, daß sie nicht zu Euren Ungunsten ausfallen wird.“ „Das sagen Sie“, murmelte der Mann, „nu, wir werden ja leben. Lange genug haben wir gewartet, daß es besser werden soll. Wenn der Herr sich weigert, sind wir entschlossen, gegen ihn vorzugehen. Wir halten zusammen, darauf verlassen Sie sich, und wenn die Fabrik darüber in die Luft fliegen sollte.“

Wütend kehrte er zu seiner Maschine zurück. „Na, was sagt er“, fragte sein Kamerad, der neben ihm arbeitete.

„Was soll er sagen? Das ist ein Neuer, der da, hat ein Bon“ vor seinem Namen, trägt die Nase noch höher als die Anderen. Von dem werden wir auch nicht mehr Gutes erfahren, als von Lannih und den übrigen Schuften.“

„Da bleibt nur der Streik“, rief der Andere. „Am ersten Dezember legen wir die Arbeit nieder. Das steht mal fest.“ „Die Leute scheinen sehr erbittert zu sein“, meinte Below, als sie die Gießhütte verließen, wo ihm der Dampf so schwer auf die Brust fiel, daß er heftig husten mußte. „Wie sieht der Mann, der mit uns sprach?“

„Nothmeyer, ein Sozialist von reinstem Wasser. Er wies ich gern zum Sprecher für die Anderen auf. Ginge es nach dem Buchhalter, er läge schon längst draußen. Aber er hat Weib und Kinder, da hat ihn der Chef behalten.“

„Also hat der Herr Kommerzienrat doch ein gutes Herz.“

Neumann lachte. „Wenn es sich mit seinem Vortheil verträgt, schon.“

„Die Einschränkungen und willkürlichen Abzüge, welche bei

uns an der Tagesordnung sind, von ihm oder von Lannih ausgehen, habe ich niemals erfahren können.“ Der Buchhalter hat eben die Courage, Alles auf sich zu nehmen. Es macht ihm Vergnügen, den bösen Keil zu spielen.“

„Ein mögliches Vergnügen! Für einen Vönders gutmütigen Menschen halte ich ihn allerdings nicht.“ „Er ist der Teufel im Hause, Fräulein Luise aber ist der Engel, der lichte Chorus, unter deren Füßen Lilien und Rosen sprießen, deren Stimme Sphärenmusik ist.“

„Was sagt denn die junge Dame zu Ihrer Schwärmerei“, fragte Below lächelnd.

„Nichts“, erwiderte Fritz ganz betreten. „Bis jetzt habe ich ihre meine Liebe noch nicht erklären können. Ich warte, bis ich 100 Mt. Gehalt habe.“

„Das finde ich sehr vernünftig, zum Heirathen sind Sie entschlossen noch zu jung.“

„Nicht wahr? Aber heimliche Liebe ist auch angenehm. Ich warte meine Zeit ab, ich kann es, denn ich bin Luises Neigung sicher.“

„Sie waren wieder nach dem Comptoir gekommen und beschäftigten sich mit der Durchsicht der Bücher. Endlich schlug die Mittagshunde, die Arbeiter verließen die Fabrik. Auch Below entfernte sich, seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen.“

### 7. Eine Spielschuld.

Seit langer Zeit war er wieder im Besitze künftiger Goldstücke. Darum eilte Below, seine Schuld bei dem Kleiderhändler zu bezahlen. Als Herr Cohn daares Geld sah, ließ er gern mit sich handeln und über die Hälfte des Vorschusses blieb in der Tasche des Glücklichen, als er den Weg nach dem Invalidenhause zu seinem Freunde Eisenmann einschlug.

Auf dem Invalidenhof spielte die Regimentsmusik der Garde-Dräger, eine Auszeichnung, welche die alten Hausbeugen allsonnabendlich genießen. Außerhalb des Gitters hatte sich eine Menge Neugieriger aufgestellt, welche dem Concert mit

Wohlgefallen zuhöreten. Kinderwädchen mit ihren Pflöckchen, Soldaten und Schulkinder hatten sich eingefunden. Aber auch Menschen aus der Gasse des Volkes, die bei dergleichen Gelegenheiten nie fehlten, trieben sich dort umher.

Durch einen solchen Trupp beschäftigungsloser Stralche drängte sich Below, um nach dem Thore zu gelangen, als er sich unvermerkt am Arm gepackt fühlte.

„Herzje, bist Du es oder bist Du es nicht“, rebete ihn eine bessere, nur zu bekannte Stimme an, „der Baron in Gala? Was Alles aus den Menschen werden kann, wenn sie Glück haben!“

Edmund schauderte. Laufferkarl, der sich vorgestern sein Freund genannt hatte, stand neben ihm.

„Daß mich, ich spreche nachher mit Dir“, sagte er halblaut, indem er sich gewaltig frei machte. „Du siehst doch, daß ich Gile habe!“

„Ach was, die hast Du vorgestern auch gehabt, als Du im Kanal schwimmen gehen wolltest“, lachte der Unbequeme. „Habe ich die Zeit vor Dir gehabt, mußt Du auch Zeit vor mir haben — Du hast ja selbst gesagt, ich bin Dein Freund.“

„Wenn Du mein Freund sein willst, so blamire mich nicht hier vor den Leuten. Du siehst wie alle Welt auf uns sieht.“

„Ja mir ja eine ungeheure Ehre“, lachte Laufferkarl mit grauviamem Humor. „Denke an Dein Versprechen. Nu, da Du Deinen Schwiegervater angezapft hast, mußt Du mir auch was abgeben.“

„Angezapft? Ich? Den? Da triffst Du gewaltig“, entgegnete Below heftig. „Das Alles habe ich mir selbst zu verdanken. Doch die Zeit ist zu kurz, Dir das auseinanderzusetzen. Ein anderes Mal.“ — Indessen nimmt das!

Er brückte dem Stralch einen Thaler in die Hand und schlüpfte durch die Menge. Laufferkarl betrachtete das empfangene Geldstück mit theilnehmer Freude.







# Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 45.

Sonnabend, den 16. April 1904.

## Kurze Chronik.

**Furchtbare Mache.** Aus Arab in Ungarn wird der Prager „Bodemia“ folgender fast ungläublicher Vorgang gemeldet: Auf entsetzliche Weise hat der Fleischhauer Bobrogel an dem Verführer seiner Frau Mache genommen. Sein Dienstmädchen hatte ihm verraten, daß der Gemeindefreier Mache ein Verhältnis mit seiner Frau habe. Er reiste scheinbar ab und überraschte die beiden in der Nacht. Er band dem Ehebrecher Hände und Füße und sagte, daß er das Paar abdauen wolle, und wirklich hängte Bobrogel, ein herkulisch gebauter Mann, den Mache in seinem Fleischladen an den Füßen auf. Der Frau gelang es, aus dem Fenster zu springen und zu entkommen. Als sie mit ein Paar Nachbarn zurückkam, hatte der Mann dem unglücklichen Mache bereits die Haut von beiden Füßen bis an die Knie abgezogen, genau wie bei einem geschlachteten Hind. Mit Mühe brachte man ihn von seinem Opfer los. Als man den Ehebrecher freimachte, war er infolge eines Hirscheschlages durch den Blutandrang beim Abwärtshängen gestorben.

**Verfälschte Mörderinnen.** Paris ist das Land der blutigen Romantiker. Ein 32-jähriger junger Kaufmann, der ein ziemlich leichtes Leben führt, wurde in der Nacht in der Nähe seiner Wohnung von zwei verfälschten Damen angefallen, die zwei Schüsse auf ihn abgaben und entflohen. Ein Schutz traf den jungen Mann in die Brust, sein Zustand ist sehr ernst. Es ist ihm unmöglich, bezüglich der Mörderinnen auch nur Vermutungen auszusprechen, da er, wie er selbst gesteht, zuviel gedrohtene Herzen auf dem Gewissen hat. Die beiden Damen waren übrigens von mehreren Passanten verfolgt worden, es gelang ihnen jedoch, in eine Drohkäse zu springen, nach dem Nordbahnhof zu fahren und zu verschwinden. Es waren wohl zwei verübte verlassene Geliebten des jungen Don Juans.

**Vom Zuge zermalmt.** Der Rangierer Buschmann, der in Mainz mit einer Lokomotive ein abfahrendes Zuge Warnungssignale geben sollte, setzte sich auf die Wasser, fiel herunter und wurde zermalmt.

**In der Kirche irrsinnig geworden.** Im Dom zu Mainz wurde eine etwa 40-jährige Frau plötzlich irrsinnig und mußte in das Hospital geschafft werden.

**Heber Lawineneurte.** Am Arlberg und in Salzkammergut wird berichtet: Sonntag löste sich 500 Mtr. oberhalb des Dorfes Sanct Anton am Arlberg eine Schneelawine von einem Umfang ab, wie es seit der Katastrophe von 1868 nicht mehr vorgekommen ist. Sie war gegen 1250 Mtr. lang, an 24 Mtr. tief und enthielt mehrere hunderttausend Kubikmeter Schnee. Der Lawinenschwall ist bis zum Portal des Arlbergtunnels herübergedrängt, und fließt 300 Mtr. weit an der Höhe des Bettes. Die Lawine hat viel Jungwald weggerissen und einige Heustadel zerstört. — Die Meldung aus Kassel besagt: Vom Hünen ging eine große Lawine nieder, die ein beträchtliches Stück Wald mit sich riß, die Köppenstraße nach Obertraun verlegte und in die Traun stürzte, deren geschwollene Fluten die Schneewand aber rasch durchbrachen.

**Eine neue großartige Tropfsteinhöhle** hat man in der französischen Schweiz, bei Sanspierre, gefunden. Die Höhle liegt 12 Meter unter der Erde und hat eine Höhe von 60 Meter. In ihr finden sich wunderbare Tropfsteingebilde vor und ihr Boden zeigt einen See mit kristallklarem Wasser, in den sich ein unterirdischer Bach stürzt. Man hat sofort angefangen, die Höhle zugänglich und passierbar zu machen.

**Gift statt Wein.** Das Opfer einer Flaschenverwechslung ist in Berlin die 25 Jahre alte Kaufmanns-Frau Paula Grünebaum geworden. Sie siedelte vor einiger Zeit von Leipzig nach Berlin über und hatte eine Anstellung in einem Porzellangeschäft in der Spandauerstraße. Erst Ende voriger Woche kam seine junge Frau nach. Nachdem sie morgens Schwefelsäure zum Putzen geholt hatte, verließ sie mittags in großer Eile ihre Wohnung und fuhr nach der Spandauerstraße, um ihren Mann aufzusuchen. Vom Straßenbahnwagen mußte sie nach der Unfallstation gebracht werden und dort starb sie nach kurzer Zeit unter den Händen der Ärzte. Wie sie angab, hatte sie zu Hause ein Glas Wein trinken wollen, statt der Weinflasche aber die Flasche mit Schwefelsäure genommen und von der giftigen Flüssigkeit getrunken.

**Unglücksfall in einer Menagerie.** In der gegenwärtig in Aich in Böhmen weilenden Menagerie Barum ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Während des Einrangelens der Käfigwagen am Bahnhof klappte an dem Wagen, in dem sich ein schwarzer Panther befand, das Verschlußgatter auf, worauf ein Wärter herbeilegte, um das Gatter wieder hinaufzuheben. Dabei erfaßte der Panther plötzlich mit den Zähnen den linken Arm des Wärters. Als sich ein Tierdämler mit einer eisernen Stange näherte, geriet die Bestie in Wut und zerfleischte seinem Opfer den Arm in furchtbare Weise. Als es endlich gelang, den Panther zurückzuziehen, war der Arm des unglücklichen Mannes bereits buchstäblich in Fetzen zerrissen.

**Der Jar hat die in die Ermordung des Ministers des Innern Schlags verwickelten Revolutionäre Grigori Greshunja, den früheren Stumbeuten Melnikow und Klementow, die das Kriegsgericht zum Tode verurteilt**

hatte, zu lebenslänglicher Kerkerhaft in Schlüsselburg verurteilt. Damit werden alle Nachrichten über das bereits vollzogene Todesurteil hinfällig. Nächster Tage wird eine kurze Uebersicht über diesen Rührlilienprozess im „Pravitel'skennij Wjesnik“ erscheinen.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, 15. April 1904.

**Kesselsdorf, 15. April.** Am Sonntag fand man in einer hiesigen Feldschanne den landwirtschaftl. Arbeiter Matthias Richter aus Döbra bei Kamenz tot auf. Nach allen Anzeichen hat der hermalose und gegenwärtig arbeitslose, nach seinen Legitimationspapieren im 63. Lebensjahre stehende Mann dort Nachtlager aufgeschlagen und ist friedlich entschlafen. Mittwoch abend fand er auf hies. Friedhofe seine letzte Ruhestätte.

Auf dem Rittergut **Tanneberg** wurde ein Schwein gemästet, welches das außergewöhnliche Gewicht von 7 Zentnern erreichte. Das Tier wurde dem Dresdner Schlachtviehhofe zugeführt.

Sommerfrühling sind in **Gartha** trotz des launischen Aprilwetters schon eingezogen. Die so geschätzt gelegene Umgebung Garthas mit ihren herrlichen Waldungen genährt auch jetzt angenehmes Ergehen im Freien, wie überhaupt für eine gemüthliche und gut bürgerliche Lebensweise alle Vorbedingungen gegeben sind. Seit Freistellung der Straße durch den Talwärtelgrund ist für Fahr- und Radverkehr eine bequeme Verbindung über die alte, so idyllisch gelegene Talmitte geschaffen. So geben die einst so stillen Dörfer Hintergersdorf und Gartha einer immer regeren Entwicklung entgegen.

**Der Spar- und Vorschauverein zu Deutschhörn** vollendet mit dem abgelaufenen Geschäftsjahre sein 30-jähriges Bestehen. Von den beschreibenden Anfängen ausgehend, ursprünglich Genossenschaft, seit 1891 Aktiengesellschaft, hat sich der Verein trotz erwachsener Verluste stetig gehoben und erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre seinen höchsten, 11536 Mark betragenden Reingewinn. Derselbe wurde, wie seit vielen Jahren, zu einer zehnprozentigen Dividende auf das 30000 Mark betragende Aktient Kapital und einer Zuschuß von 8536 Mark zum Dispositionsfond verwendet, welcher dadurch von 16764 Mark auf 25300 Mark anwächst, außer dem 15000 Mark betragenden Reservefond. Die Bilanz zeigte in Aktiven und Passiven 806536 Mark. Der ebenfalls hier seit gleicher Zeit bestehende Kassenverein, welcher lediglich aus dem Bestreben hervorging, der Landwirtschaft möglichst gute Futtermittel und Saatartikeln bei möglichst billigen Preisen zu verschaffen, hat sich im Laufe der Zeit stetig und günstig fortentwickelt. Wenn um seines Prinzips willen die Procente auf Entnahme und Dividende nicht so hohe sein können, als wie beim Vorschauverein, so waren die Vorteile schon auf andere Weise ausgeglichen. Ein Blick auf die 1903 erfolgten Bezüge zeigt folgende ansehnliche Beträge: 10254 Zentner Düngemittel, 18 Doppelwagen Kalk, 6222 Zentner Futtermittel, 285 Zentner Saatgüter, 1040 Zentner Speise- und Viehfalz, 50 Doppelwagen Äpfeln. Der langjährige treuerdienende Kassier des Königl. Steinkohlenwerkes **Zaueroda**, Rechnungsrat Neubauer, ist in einer Klinik zu Dresden nach einer Operation verstorben.

Nicht die Telegraphen-, sondern die Telephonämter in **Zeuben** und **Wittschappel** sollen vereinigt werden. In **Unterweitzig** wurde dieser Tage von einer Henne ein Ei gelegt, das 105 Gramm wiegt. In **Gittersee** fand am Dienstag die Heberfiedlung des Pfarrhauses nach dem Pfarrhausneubau statt. Bei einer von der Aufsichtsbehörde vorgenommenen Revision der Ortskrankenkasse in **Rossen** sind Fehlbeträge entdeckt worden. Die Beträge sind durch die von dem Rechnungsführer gestellte Kaution in Höhe von 1000 Mark gedeckt.

Wie weit die Frechheit der Bettler mitunter geht, beweist folgender Fall. Kommt da abends ein freier Handarbeiter zu einer Familie in **Freiberg** und trat, als er bemerkte, daß keine männliche Person anwesend, ohne weiteres in die Stube ein, setzte sich dort an den Tisch und verlangte zu Essen und zu Trinken. Die gelangstigte Frau gab ihm auch das gewünschte, worauf er sich wieder entfernte, um in der ersten Etage das gleiche Mandver zu wiederholen. Hier wurde aber, da nach einem Schußmann geschickt worden war, seinem Treiben durch seine Verhaftung ein Ziel gesetzt.

Auf dem der Dampfergesellschaft **Freiberg** gehörenden Grundstück wurde der im 33. Lebensjahre stehende Eisenendreher Oswald Paul Arnold aus Friedeburg tot aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor. Arnold hinterläßt seine in Freiberg wohnende Ehefrau und drei Kinder.

Durch eine Feuersbrunst wurde am Dienstag abend in **Gotthelfriedrichsgrund** ein Haus in Asche gelegt. Der Töpfer Albin Otto Hase in **Rügeln** arbeitete vor Ausbruch des Töpferstreichs auf einem Neubaue an der Rügelnberger Straße mit dem Zeugen Zimmermann zusammen. Letzterer weigerte sich, in den Streit mit einzutreten und wurde deshalb von den Arbeitsgenossen auf alle Art und Weise schikaniert. H. tat noch sein üb-

riges, indem er eine dem J. gehörige Wasserwaage zerbrach. Das Schöffengericht erkannte gegen Hase wegen Sachbeschädigung auf 2 Wochen Gefängnis. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen.

Von einem während gewordenen Ochsen ist die Mutter des Gartenbesizers Theile in **Waltersdorf** am Dienstag nachmittag gräßlich zugerichtet worden. Die Frau war mit dem mit einer Kuh und einem Ochsen bespannten Wagen vom Felde heimgekommen. Beim Ausspannen wurde der Ochse wild, ging gegen die Frau los und verletzte sie mit den Hörnern so schwer, daß die Eingeweide herausstraten. Dann trat das Tier auf der am Boden liegenden Frau mit den Füßen herum. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

**Einen jähen Tod** fand der 19 Jahre alte, aus Bröhlen gebürtige, beim Gutbesitzer Schrott in **Gredwitz** bei Grimma dienende Bruno Matthes. Auf dem Wege zum Grimmaer Jahrmarkt wurde er kurz vor dem Gasthose zu Reunitz von einem in sehr raschen Tempo daherkommenden Radfahrer angefahren, so daß er mehrere Meter zurückgeschleudert wurde und darauf auf den Hinterkopf fiel, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und in wenigen Augenblicken sein Leben aushauchte. Der unvorsichtige Radfahrer, der 23-jährige Fieglarbeiter Aug. Karl Schmidt aus Gredwitz, hatte vorher schon eine vom Jahrmarkt heimkehrende Frau gestreift.

Eine **Leipziger** Dame, die sich auf einer Bergnigungsreise befindet, wurde in Mailand auf der Straßenbahn von einem Schaffner bestohlen; er nahm ihr aus einer kleinen Handtasche eine Geldbörse, in der sich etwa 1000 Mark befanden. Die Dame, die keinen Pennig mehr besaß, ging wehlagend zur Polizei und erstattete Anzeige. Man stellte ihr mehrere Straßenbahnschaffner gegenüber, und es gelang ihr, den richtigen herauszufinden. Anfangs leugnete er, dann gab er kleinlaut zu, daß er die Geldbörse auf dem Hinterperron seines Wagens gefunden habe. Das konnte ihm jedoch als unwahrscheinlich nachgewiesen werden, und er wurde als Dieb in Haft genommen. Das gestohlene Geld fand man in seiner Wohnung; es wurde der hochbeglückten Dame sofort zurückgegeben.

Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse **Leipzig** hat nunmehr die Aufhebung der ärztlichen Behandlung der Familienangehörigen der Kassemitglieder beschlossen. Die Kasse hat also nicht erst das Eingreifen der Regierung abgewartet, weil die Zahl der Bezirksärzte offenbar nicht ausreicht, sondern sie versucht sich zu helfen, so gut es geht, nur um nicht vor den Ärzten Kapitalisieren zu müssen. Eine andere Frage ist die, ob sich die Mitglieder der Kasse ohne weiteres ihre Rechte nehmen lassen!

Das Vermächtnis, das der Wiener Hofrat Prof. Dr. Buschmann der Universität **Leipzig** hinterließ, ist nunmehr der Universitätsverwaltung ausgehändigt worden. Es beträgt über eine halbe Million Mark. Ursprünglich war von 1/2 Million die Rede!

In **Glauchau** wurden am Montag abend 4 Scheunen durch Feuer zerstört.

In **Königsstein** bei Ostritz brannte am Montag das dem Maurer Gistner gehörige Wohnhaus nieder.

Gegen den von der Stadtgemeinde **Plauen i. V.** beabsichtigten Bau einer Talsperre im Geigenbachtale bei den Dörfern Poppengrün und Werbe ist von mehreren beteiligten Gemeinden und Grundstücksbesitzern Einspruch erhoben worden.

In der Handschuhfabrik von Wertheimer in **Johanngeorgensstadt** ist wegen ausgebrochener Lohndifferenzen sämtlichen Lohndreher (26 Mann) gekündigt worden. Es sollte eine Lohnerbegrenzung von 1 Mark pro Woche in Kraft treten, womit sich das dem deutschen Lederhande angehörige Personal nicht einverstanden erklärte.

In **Spitzkunnersdorf** feierte am Sonntag der Gebirgsjäger Neumann mit seiner Ehefrau die diamantene Hochzeit bei bester Gesundheit.

In der Nacht zum Montag stürzte der 52 Jahre alte Klavierlehrer Richter aus Altdorf in **Kunnersdorf** bei Bernstadt in den Mühlgraben. Nur mit Mühe gelang es einem seiner Begleiter, ihn aus dem Wasser zu ziehen und ins Leben zurückzurufen. Am Montag morgen wurde er jedoch von seinen Angehörigen tot im Bette aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

## Vermischtes.

\* **300000 Mark innerhalb 24 Stunden verdient** hat ein Kaufmann B. an einem Grundstück am Alexanderplatz in Berlin. Eine Warenhausfirma wollte schon vor Jahren den den Bendaschen Erben gehörigen Häuserkomplex am Alexanderplatz erwerben, doch zerschlugen sich die damals angeknüpften Verhandlungen. Nun sicherte sich Herr B. das Vorkaufrecht an dem Grundstück, welches ihm auch gegen einen Preis von 240000 Mark angekauft wurde. Bereits am folgenden Tage übertrug der Kaufmann seine Anrechte an die Firma Tieg, welche dafür 270000 Mark zahlte.

\* **Auf See geboren.** In origineller Weise zeigte jüngst ein Amerikaner die Geburt seines ersten Kindes an. Er befand sich mit seiner Frau auf der Fahrt von Newyork nach England, und zwar an Bord des Schnelldampfers Kronprinz Wilhelm des Norddeutschen Lloyd. Auf hoher

Woch  
blatt  
für  
Wils  
druff  
2. Be  
ilage  
zu Nr.  
45.  
Sonn  
abend,  
den 16.  
April  
1904.



